Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 11 (1949)
Heft: 7-8

Artikel: Das Dornecker Lied
Autor: Nidecker, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861777

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dornacherlied

Neufassung von Cäsar von Arx †

Wir feiern heut das Totenfest der Ahnen,
Gedenkend stehn wir an der Helden Gruft,
Aus deren Heiligtum ein stetes Mahnen
Uns zu Besinnung und Gelöbnis ruft:

In Glück und in Gefahren
Das Erbe treu zu wahren,
Kein höher Gut zu achten denn allein:
Ein freies Volk in freiem Land zu sein!

Das Dornecker Lied

Von Heinrich Nidecker

Die großen Jubelfeiern folgen sich gewöhnlich in Abständen von fünfzig Jahren So fand im Jahre 1899 eine solche zur Erinnerung an die Schlacht bei Dornach statt. Damals wurde das «Dornacher Schlachtlied» in modernem Schriftdeutsch und zu einer von Prof. Edmund Wyß erfundenen Melodie gesungen. Die sprachliche Fassung und die durchaus passende und stilgemässe Komposition sind leicht zugänglich auf S. 60—62 und S. 83/84 der Schrift: «Das Volkslied, ein Spiegel der Zeitgeschichte und Kultur. Als Programm-Arbeit zum Jahresbericht der Kantonsschule Solothurn pro 1918/19 verfaßt und den Kollegen und Schülern anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums gewidmet von Edmund Wyß, Prof., Musikdirektor an der Kantonsschule. Solothurn 1918.» Zur Einführung seiner Melodie schreibt Wyß S. 83/84:
«Erwähnen wir zuerst «Das alte Dornacherlied», das weiter oben unter den Kriegsliedern textlich schon reproduziert ist. Leider ist die Melodie verloren gegangen und war der Verfasser anläßlich der denkwürdigen Erinnerungsfeier der Dornacher-Schlacht im Jahre 1899 genötigt, ein musikalisches Kleid zu schaffen, das ungefähr dem Charakter der damaligen Volkslieder entspricht.»

Wenn wir heute wieder diesen Tag festlich begehen, so erhebt sich die Frage, ob die Darbietung des Textes in *moderner* Form wirklich befriedige, oder ob nicht vielmehr die alte, wuchtigere Fassung vorzuziehen sei. Seitdem Otto von Greyerz die wichtigsten historischen Volkslieder der deutschen Schweiz in einer kleinen Sammlung (Leipzig 1922) vereinigt hat, kann die Beschaffung des alten Textes keine Schwierigkeiten bereiten. Noch näher, in Basel nämlich, liegt uns ein Originaldruck, vermutlich aus den Sechzigerjahren des 16. Jahrhunderts. Er findet sich auf der Basler Universitäts-Bibliothek in zwei Exemplaren, nämlich in der ehemaligen Bibliothek von Wilhelm Wackernagel in einem Sammelband von 10 Lieddrucken (Wack. 1664) als Num. 1, und in einem Sammelband von 99 Lieddrucken aus der Bibliothek Adolf Sarasin (Sar. 151) als Num. 6. Der Titel lautet:

Dorneck lied.
Die schlacht ist geschehen im
jar MCCCCLXXXXVIIII.
am 21.tag Höwmonats.
zů Basel/by Jacob K.

Titelblatt des Basler Druckes «Dorneck lied», vermutlich vom Jahr 1562.
Der Holzschnitt ist von Hand, teils von Bleistift, teils mit bräunlicher Farbe getont.

«Dorneck lied. Die schlacht ist geschehen im jar MCCCCLXXXXIIII. am 21. tag Höwmonats, zuo Basel, by Jacob K.» [also: am 21. Juli 1499. Der Drucker und Verleger heißt Jacob Kündig. Das vermutliche Druckjahr ist 1562]. In der Beschaffung eines alten Textes liegt also an und für sich keine Schwierigkeit. Da es aber verschiedene von einander abweichende alte Drucke gibt, kann man hie und da im Zweifel sein, welcher Lesung der Vorzug zu geben sei. Beim soeben vorgeschlagenen und weiter unten mitgeteilten Druck handelt es sich um ein spezifisch baslerisches oder wenigstens sprachlich von Basel beeinflußtes Gebilde. Nun aber noch etwas über die Melodie! Zum alten Text sollten wir womöglich die alte Musik haben. Nach der bisherigen Annahme und wie auch Wyß schreibt, wäre die Melodie verloren gegangen. Es steht aber fest, daß sie einmal existierte und zwar als *eigene* Weise zum Dornecklied. Das geht hervor aus dem Titel eines auf Mariastein bezüglichen Liedes: «Vil Berg unnd Thal im Schweitzerlandt», gedruckt 1655.

Aus diesem Titel geht hervor, dass das Dornecklied im Jahr 1655, also 93 Jahre nach dem vorhin empfohlenen Druck (1562), immer noch mit seiner eigenen Melodie bekannt war. Was sollen wir aber aus der Formulierung «*Sonsten* auch wie man die Dornacht Schlacht: *Item* Ein Jungfraw zart von Edler art/ &c. singen thut» schließen? Mir scheint der Schluß naheliegend oder zum mindesten möglich, daß man zum Dornecklied *dieselbe* Weise verwendete wie zu «Ein Jungfrau zart»; wäre dieser Schluss erlaubt, so wäre die so lange vermißte Dorneck-Weise gefunden. Man kann aber das «Item» auch vorsichtiger als weitere, dritte Möglichkeit auffassen, indem dem Sänger des Mariasteinerliedes die Wahl zwischen drei Weisen gelassen würde: der eigenen, der Dorneck- und der Jungfrau-zart-Weise. Heute kennen wir aber weder die eigene Weise des Mariasteinerliedes noch diejenige des Dorneckliedes, sodaß wir nun auch für diese beiden Lieder auf eine der «Jungfrau-zart»-Weisen angewiesen sind. Von den zwei Melodien, welche Bäumker (Das katholische deutsche Kirchenlied T. 2, 1883, S. 96) unter Nr. 21 mitteilt, geben wir die geeigneter scheinende mit dem Dorneck-Text wieder. Es ist dieselbe, der ich in einem früheren Beitrag das Mariasteinerlied «Vil Berg und Thal» unterlegte. Bei Bäumker steht sie in a-moll. Ich empfehle, sie zwecks leichterer Singbarkeit um einen Ton tiefer zu setzen und gebe ihr zwei obere Stimmen für hohe B-Trompeten bei. Diese werden zweifellos die festlich-kriegerische Stimmung erhöhen. Ferner empfehle ich, nicht alle Strophen zu singen, sondern bloß eine Auswahl solcher, in denen marschmäßige Bewegung gezeichnet wird. Die übrigen sollten rezitiert werden. So vorgetragen, würde das Lied an der Schlachtfeier seine prächtige Wirkung bestimmt nicht verfehlen.

Dorneck-Lied

Satz Heinrich Nidecker

2 Trompeten in B.

1. An einem montag es be-schach, dass man die Lands-
2. Sy zugent an der Bürss hinab, uff Dorneck ligt
3. Sy ruckten zuo hyn uff den plon, jre büchsen muos-
13. Sy zu-gen vor den grünen wald har, der fyend der war
20. Der uns das liedlin nüw ge-sang, ein fry-er Eyd-

knecht zie-hen sach: sy wolten Dorneck be-scho- wen,
mancher Schwitzer knab, sy hend sich redlich ghal- ten.
ten vor-nen ston: Dorn-eck wolten sy zer-schies-sen.
ein gros-se schar: sy hend sich un-ehrlich ghal- ten:
gnoss ist ers genant, er hats gar wol ge- sun- -gen.

Dorn- eck ist ein werdes hus, thuot j- nen wee in ou- gen.
Si sprochen losst sy in-her gon, wir wend es Gott lon wal- ten.
Si ga-ben jnen vil schnöder wort, das thett die Eydgnossen verdriessen.
Sy flu-hen ab der grünen heyd, die köpff hat man jn zer-spal-ten.
Zuo Dorneck uff der grünen heyd sind die Landsknecht kumm entrun-nen.

Dorneck lied

Die schlacht ist geschehen im jar
MCCCCLXXXXVIIII. am 21. tag Höwmonats.
Zuo Basel, by Jacob K]ündig].

1 *An einem montag es beschach,*
Dz man die Landssknecht ziehen sach
Sy wolten Dorneck beschowen,
Dorneck ist ein werdes huss
Thuot jnen wee in ougen.

2 *Sy zugent an der Bürss hinab*
Uff Dorneck ligt mancher Schwitzer
Sy hend sich redlich ghalten [knab
Si sprochen losst sy inher gon
Wir wend es Gott lon walten.

3 *Sy ruckten zuo hyn uff den plon*
Ire büchsen muosten vornen ston
Dorneck wolten si zerschiesseu
Sy gaben jnen vil schnöder wort
Das thett die Eydgenossen verdriessen.

4 *Das stuond biss uff den Mittentag*
Das man das läger schlahen sach
Zuo Dorneck vorder vöste
Und Dorneck du vil hohes huss
Dir kommen vil frömbder geste.

5 *Sy zugent an dem Wald hynzuo*
Si muheten wie ein Schwitzerkuo
Dz thet die eydgnossen verdriessen
Sy sprachen wir wends Got klagen
Und Jesus dem vyl sussen.

6 *Der büchsenmeister unn d' was grad*
Er schoss wol uff die Lantdtsknecht ab
Mit synen halben schlangen
Er schoss sechs eins schutz zuo tod
Darnoch hat er verlangen.

[man
7 *Der Vogt vonn Dorneck was ein wyser*
Wie wend wir die sach nun griffen an
Das wir die wol verenden
Er liess ein botten am seyl herab
Gon Liechstal thet er jn senden.

[Liechstal was
8 *Der Schulteiss vonn Solothurn zuo*
Do er den botten anesach
Und bot wz bringstu für ein märe
O Herre liebster herre min
Dorneck ist uns umblägret.

9 *Der Schulteiss der was ein redlich man*
Das essen liess er vor jm stan
Er wolt nit länger blieben
Woluff jr trüwen Eydgnossen guot
Wir wend die Landtsknecht vertriben.

10 *Sy zugent zuo Liechstal zum thor hin-*
Gegen jnen hat man kleinen gruss [uss
Dohinden wolt keiner bliben
Woluff jr trüwen Eydgnossen guot
Wir wend die schwoben vertriben.

11 *Solothurn was das erst jm feld*
Ein fänly von Zürich hoch gemelt
Das thuot man von in sagen
Sy gryffen die fyend dapffer an
Mit manchem Schwitzer knaben.

12 *Das thet dem edlen Beren tratz*
Unn dz die von Solothurn lagen jm hatz
Er thet sich ritterlich wogen
Wie bald er d'fyend vil nider schluog
Mit sinem scharpffen klowen.

13 *Sy zugen vor den grünen wald har*
Der fyend der war ein grosse schar
Sy hend sich unehrlich ghalten
Sy fluhend ab der grünen heyd
Die köpff hat man jn zerspalten.

14 *Zuo Dorneck vor dem vesten huss*
Do schluog der koch ein kuchin uff
Die häfen die thet er schumen
Es weret nit ein halbe stund
Man thet jm die kuchen rumen.

15 *Sy sind gestanden uff vestem grund*
Eine grosse zaal blibend todt und wundt
Das bysen hat man jnen vertriben
Und alle büchsen die sy hend ghan
Die sind den Eydgnossen bliben.

16 *Die Sungöwer und Marggräffischen [buren*
Die zugen für Dorneck on alles truren
Jre schwerter thettends wetzen
Und ehe die Sunn zuo gnaden ging
Do schaar man jn on netzen.

17 *So hab ichs erst recht vernon*
Dry Baner hend sy dhinden glon
Des dörffen sy nit lachen
Unn wan sie mehr für Dorneck zie- [hen
So müssen sy nüwe machen.

18 *Schwartz Hans hat sich wol bedocht*
Das Baner von Enssheim hat er gon So- [lothurn brocht
Er war also geschwinde
Das baner vonn Fryburg ist auch darby
Gott wöl das uns gelinge.

19 *Hertzog Sigmund von Oesterich*
Lebtest du noch in diser z yt
Das wäre nit beschehen
Du hettest nitt wider die trüwen Eyd- [gnossen thon
Das darff ich frölich jehen.

20 *Der uns das liedlein nüw gesang*
Ein fryer Eydgnoss ist erss genant
Er hats gar wol gesungen
Zuo Dorneck uff der grünen heyd
Sind die Landsknecht kumm entrunnen.